

Emser Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Mellemzeile 50 Pfg. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt. Redaktion und Expedition Emser, Adm.straße 95. Telefon Nr. 7.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 238

Bad Ems, Dienstag den 12. Oktober 1915

67. Jahrgang

Der Feldzug in Serbien.

Flieger-Erfolge.

Fortschritt vor Tarnopol.

Großes Hauptquartier, 11. Okt. Amtlich. Weltlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend Souchez-Neuville und in der Champagne südlich von Vemendil wurden feindliche Handgranaten abgeworfen.

Im Kampfflieger erledigten vier feindliche Flugzeuge ein englisches Flugzeug stürzte östlich von Poperinghe südwestlich von Bille zwanzig Leutnant Zimmelman englischen Kampfdoppeldecker in 4000 Meter Höhe. Dieser Offizier hat damit innerhalb kurzer Zeit drei feindliche Flieger zum Absturz gebracht. Ferner wurde eine Kampagne bei Somme und auf den Maasbächen von Gatonchatel je ein französischer Kampfdoppeldecker in Luftkampf abgeschossen. Wir bürsteten ein Besatzungsflugzeug südlich des Priesterwalbes ein.

Weltlicher Kriegsschauplatz.

Gruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Tarnopol und nördlich von Widsch sind russische Angriffe abgeschlagen. Ein feindliches Flugzeug wurde südlich von Smorgon heruntergeschossen.

Gruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen von Bayern: Südlich von Baranowicz wurde ein schwacher feindlicher Versuch leicht zurückgewiesen.

Gruppe des Generals von Linningen: In der Kavalleriekämpfe in der Gegend von Kuchowka ist der Gegner hinter die Abschnitte der Weizel und Wieselucha geworfen. Bei Jezierich sind feindliche noch nicht abgeschlossen. Nördlich von Widsch ist der Feind vertrieben.

Die Armee des Generals Grafen Bothmer wies starke feindliche Angriffe ab. Deutsche nahmen die Höhe südlich Gladki (am 15 Kilometer nordwestlich von Tarnopol) und schloßen aus dem D. J. Gladki angelegte russische Vorposten zurück.

Balkankriegsschauplatz.

An der Drina entwickeln sich Kämpfe. Auf der Front zwischen Sabac und Gradiste ist der Donauübergang vollendet. Südlich von Belgrad sind die Höhen zwischen Jarkowo und Mirijewo erobert. Weiter östlich ist der Angriff im Gange. Die Anathema-Stellung im Donaubogen von Nam wurde erstürmt. Weiter unterhalb Drjowa fanden stellenweise Artilleriekämpfe statt.

Die deutschen Truppen machten bisher 14 Offiziere 1542 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 17 Geschütze, darunter 2 schwere, sowie 8 Maschinengewehre.

Oberste Heeresleitung.

Der österreich-ungarische Bericht.

WiB. Wien, 11. Okt.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die russische Angriffstätigkeit hat gestern an unserer ganzen Nordostfront wesentlich nachgelassen. Der Feind unternahm nurmehr gegen unsere Linie an der Strjpa einige Vorstöße, die für ihn wie an den Vortagen mit einem vollen Mißerfolg endeten. Im Raume zwischen Belznic und dem unteren Str wurde der Feind gegen Nordosten zurückgeworfen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Südwestfront fanden gestern gleichfalls keine größeren Kämpfe statt. Ein Angriff der Italiener gegen den Mt. B. wurde schon durch unser Artilleriefeuer abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In der Matzowa und bei Obrenowah keine besonderen Ereignisse. Die über Belgrad vorgehenden österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte warfen die Serben aus ihren südöstlich und südwestlich der Stadt angelegten Verschanzungen, wobei unsere Truppen den Grünen Berg und den Weliki-Wracar erstürmten. Im Raume von Semendria und Posharewah gewannen die Divisionen unserer Verbündeten abermals beträchtlich an Raum. Bei der Einnahme von Belgrad fielen

den 1. und 2. Truppen 9 Schiffsgechütze, 26 Feldgeschütze, ein Scheinwerfer, zahlreiche Gewehre, viel Munition und anderes Kriegsmaterial in die Hand. 10 serbische Offiziere und über 600 Mann wurden als Gefangene eingebracht. Die blutigen Verluste des Gegners waren sehr groß. Die Donauflottille hob eine Anzahl von Fluss- und russischen Seeminen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Untergang eines russischen Kreuzers.

Von der schweizerischen Grenze, 9. Okt. Schweizerische Blätter berichten aus Petersburg: Private Todesanzeigen in der Nowoje Wremja melden den Verlust eines russischen Kreuzers mit dem gesamten Offizierkorps in der Ostsee.

Die Schlacht in der Champagne.

Berlin, 10. Okt. Ueber die Champagne Schlacht berichten alle Kriegskorrespondenten aus dem Großen Hauptquartier, daß sie mit vorübergehenden Unterbrechungen mit größter Heftigkeit weiter tobt. Bernhard Kellermann schreibt im Berliner Tageblatt vom 10. Oktober: Gestern Abend steigerte sich das Feuer unserer schweren Artillerie zu ganzen Salven von Explosionen. Wie im Mai und Juli bei der Vorettahöhe und bei Souchez warf Joffre ohne jede Rücksicht auf Verluste Regimenter um Regimenter ins Feuer. Am 6. und 7. Oktober begann eine neue Reihe von Angriffen. Sie wurden durch ein Trommelfeuer vorbereitet, das zeitweise die Heftigkeit der Septembertage übertraf. Man berechnet die Zahl der seit dem 20. September geschleuderten Granaten auf mehrere Millionen. Die Verluste auf beiden Seiten sind bei der Heftigkeit der Kämpfe schwer, indessen ist die Zuversicht unserer Truppen unerschüttert. — Karl Mosner telegraphiert aus der Champagne an den Berliner Lokalanzeiger: Ich hatte Gelegenheit, eine große Zahl von Verbundenen zu sprechen, die an den Kämpfen der letzten Tage teilgenommen haben. Sie alle berichten mit Stolz, daß die wiederholten, mit rücksichtsloser Einsetzung des Menschenmaterials durchgeführten Angriffe der Franzosen restlos abgewiesen werden konnten. Auch

Rivalinnen.

Roman von Rudolph Elch.

(Nachdruck verboten.)

„Du bist also der Ansicht,“ sagte Natalie mit seltsamem Lächeln, „daß Herr Zoller nicht so unwissend, wie ich, gegenüberstand?“
„Nein,“ antwortete sie, „denn ein Mann wäre ja ein Mann, der gestanden würde, daß sich eine Frau zu ihm ruiniert. Nein, für so selbstständig halte ich Zoller nicht, denn wenn er es wäre, könnte ich ihn raten, ihm die Tür zu weisen, das sage ich.“
„Du meinst vorhin, daß ich Ihnen danken würde,“ sagte sie, „und ich tue es auch. Leben Sie. Sie reichte dem Notar die Hand und ging wie ein Vogel zum Türhüter.“
„Gehst du diese Weiber,“ sagte Braun zu Natalie hinaus, „und ihr wieder in den Zoller?“
„Das ist nun eine der klügsten Frauen, die ich kenne,“ sagte sie, „denn ein Mann ohne eine Witwe heiraten wird, die älter ist als er, und ich habe ihr was ganz Neues zu bieten.“
„Ja, ja, man kennt die Weiber nie aus!“
„Sie sind Petruskinder,“ sagte Natalie, „denn durch die Straßen des Städtchens weiterführend, sah sie jemand, der sein Schloß auf Sand gebaut hatte.“
„Was bedeutete dies nur alles?“ Sie hatte so mit dem Notar verhandelt und sollte jetzt —? Nein, nein, es war nicht möglich, daß Hans Zoller, in dessen Hände sie ihre Zukunft und ihr Glück gelegt, ein gewöhnlicher Städtchenskind — ein Glückseliger — sein sollte, daß er ihr nur Liebe gelogen, und sie zu bewegen, damit das Geld und das Gut in seine Hände fielen — daß er sie getäuscht — daß —
„Es war ja nicht denkbar, es konnte nicht sein!“
„Natalie,“ sagte sie, „bei dem Gedanken. Es war nicht möglich, daß ihr Verlobter einen Tag der Ewigkeit von ihrem Hause dazu benötigen sollte, sich mit

einer Diene zu amüsieren. Aber wenn das eine auf Wahrheit beruhte, konnte es das andere nicht auch?“

Natalie war jedoch kein Weib, welches auf der gefährlichen Stelle des Zweifels Halt machte. Halb betäubt, wie sie war, fuhr sie sofort nach dem Hotel, in welchem Hans wohnte, und hörte dort, daß er nach dem Gasthaus zum Löwen gegangen sei und vor einer Stunde nicht zurück erwartet würde. Ihr Verlangen, Klarheit in die Sache zu bringen, ließ sich nicht zögeln, sie wäre ebenbürtig imstande gewesen, ein Jahr wie eine Stunde zu warten — sie, die zehn Jahre lang auf Liebe und Leben geharrt. Unvergänglich lenkte sie ihr Fußwerk nach dem bezeichneten Hause und warf die Bügel einem herzspringenden Hansknecht zu. „Können Sie mir sagen, ob sich Herr Zoller hier befindet?“ fragte sie denselben.

„Ich weiß nicht — wenn Sie aber eintreten wollen, die Frau ist gerade in der Gaststube und kann Ihnen Auskunft geben.“

Frau Wahlmann kniete tief, als Natalie eintrat und ihre Frage wiederholte.

„Herr Zoller?“ Ja, gnädige Frau, Herr Zoller ist bei seiner Schwester,“ sagte diese.

„Seiner Schwester!“ Bejaß denn Hans eine Schwester? Davon hatte er Natalie ja nie etwas gesagt! Aber es war ja wahr, sie hatten stets von sich selbst und nicht von ihren Verwandten gesprochen. Jedenfalls hatte sie ein Recht, sich zu überzeugen.

„Wünschen Sie ihn zu sprechen und darf ich Sie vielleicht melden lassen?“ fragte die Wirtin weiter und musterte Natalie neugierig, welche in Polzrich wenig bekannt war.

„Nein, ich danke Ihnen, ich werde erwartet, und wenn Sie mir nur gütigst das Zimmer zeigen wollen.“

„Selbst!“ Wenngleich eine Schwester kein Gegenstand der Eifersucht sein kann, so fühlte Natalie doch, wie ihr das Herz förmlich stockte, als sie ihre Hand an die Türklinke legte, welche ihr von der Wirtin bezeichnet wurde. Sie war gekommen, um ihr übervolles Herz zu entlasten, und nun stand ihr vielleicht noch etwas Schreckliches bevor. Sie war halb geneigt, wieder umzukehren — aber nein, sie mußte Klarheit haben. Schnell entschlossen öffnete sie die Tür, und ihr erster Blick fiel auf ein junges Mädchen, von dem sie sofort annahm, daß es nicht die Schwester ihres Verlobten sein

konnte. Hans stand mit dem Rücken gegen die Tür, sich lebhaft in französischer Sprache mit dem Mädchen unterhaltend.

Die Stellung der beiden war gerade nicht die von Liebenden, aber das sah Natalie nicht. Etwas wie wahnsinnige Eifersucht wachte in ihrem Herzen auf, und mit der Eifersucht kam die Kraft.

„Hans,“ sagte sie ruhig.

Das Mädchen sprang auf ihre Füße, als sie die Fremde wahrte, und Hans wandte sich beim Klang der Stimme um. Er konnte es nicht verhindern, daß er errötete, als er Natalie so unverhofft sich gegenüber sah, denn er kannte jene zu gut, um nicht zu wissen, daß sie nur durch ihn zuerst um sein Abenteuer hätte erfahren dürfen. Aus diesem Grunde konnte er sich im ersten Moment einer kleinen Verlegenheit nicht erwehren.

„Ich war schon in deiner Wohnung,“ fuhr Natalie ruhig und sanft fort, „hörte aber, du seiest hier. Willst du mir nicht deine Schwester vorstellen?“

So sanft, wie Natalie sprach, so fühlte Hans doch aus dem Klang der Stimme, daß sie eine heftige Erregung beklämpfte und daß ein Sturm im Anzug sei. Er wandte sich deshalb sofort an das junge Mädchen, welches schlichtern zu der imposanten Frauenerscheinung aufblickte, und bat sie, sich doch einen Augenblick in ihr Schlafzimmer zu begeben, da er mit der Dame allein zu sprechen habe. Blande verließ denn auch mit einer graziösen Verbeugung gegen Natalie die Stube, und die beiden waren allein. Hans wollte auf seine Verlobte zusehen, aber ein Blick ihres Auges hielt ihn zurück.

„Ist das deine Schwester, Hans?“ fragte sie, und es entging dem jungen Manne nicht, wie die ruhige Stimme heftiger vibrierte.

„Nein, es ist nicht meine Schwester. Sie —“

„Wer ist sie denn?“

„Sie ist eine Französin, welche —“

„Ah, so!“

„Natalie, gib mir doch Zeit zu erklären —“

„Warum Zeit? Ein Wort genügt ja, um zu sagen, was sie dir ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Rom, 11. Okt. Ministerpräsident Salazar
tagabend nach dem Freischaukelabgang abgereist.

bulgarische Gejandte Stancio ist gleichfalls Sonntag abend mit Sonderzug nach Chiasso abgefahren. Mailand, 11. Okt. In den Metallwerken von Armstrong in Pozzuoli bei Neapel ist ein Streik ausgebrochen. 5000 Arbeiter sind bereits, wie der Avantgardist, in den Ausstand getreten.

Vom Balkan.

Die Kriegsvorbereitungen Bulgariens.

Berlin, 11. Oktober. (Zens. Bl.) Die Morgenblätter melden aus Kopenhagen: „National-Idende“ meldet aus Belgrad, daß die Kriegsvorbereitungen Bulgariens in allen Gebieten beendet sind. Zum Chef der ersten Armee wurde General Vojadico, zum Chef der zweiten Armee General Jovanow ernannt. Beide Generale sind erprobte Krieger. Das bulgarische Rote Kreuz, unter dem Protektorat der Königin, ist ebenfalls vollständig ausgerüstet. Alle Hospitäler sind zur Aufnahme von Verwundeten bereit. Eine strenge militärische Zensur ist auch für die inländische Bevölkerung eingeführt worden.

Blockade der bulgarischen Küste.

Genf, 11. Okt. (Zens. Frst.) Laut einer Athener Meldung berichten Kapitane von Segelschiffen, welche am 1. Oktober abends in Athen eingetroffen sind, daß ein englisches Geschwader seit zwei Tagen Tedeagatz und die bulgarischen Küsten blockiert.

Die Stimmung in Bulgarien.

Sofia, 10. Okt. (Nichtamtlich.) Das offiziöse „Bulgaria“ stellt fest, daß der vom Bierverband herbeigeführte Bruch von der öffentlichen Meinung in Bulgarien mit sichtlichster Erleichterung aufgenommen worden sei. Die Ungewissheit, welche die Gemüter bedrückt habe und die letzten Schwankungen seien wie mit einem Zauberstrich verschwunden. Die Nation habe jene herrliche Einheit wieder gefunden, welche sie bereits vor noch größeren Gefahren als der gegenwärtigen gerettet habe. Die Wichtigkeit der in dem Ultimatum angeführten Gründe habe ein helles Licht auf die Gesinnung gewisser Mächte des Bierverbandes gegenüber Bulgarien geworfen. Die Forderung, Bulgarien möge sich mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn entzweien, während die deutsche Mauer in der Champagne und in Flandern einem Riesendruck standhielt und die Rumänen bereits an der Save und Donau donnernten, sei gleichbedeutend mit der Einleitung zum Selbstmord gewesen. Bulgarien aber könne sein Bestehen weder aus Landarbeit noch aus Gefühlsrückstößen opfern. Bulgarien wolle frei und unabhängig leben. Frankreich und Rußland, so die Haltung Bulgariens jetzt überaus streng beurteilt, werden dereinst erkennen, daß wir kein Werkzeug fremder Pläne, sondern die entschlossenen Werkmeister unserer eigenen Zukunft sind.

Die Entente und Bulgarien.

London, 8. Okt. (Zens. Frst.) Der Daily Telegraph meldet aus Petersburg: Im Januar wurde unter den Mächten ein Gedankenaustausch gepflogen über den künftigen Ruf Bulgariens, Bulgarien das sogenannte unbestrittene Gebiet in Mazedonien als Preis für den Zutritt zum Bierverband zu garantieren und gleichzeitig Serbien mit Oesterreich-Ungarn Gebiet und einem breiten Zugange zum Adriatischen Meer zu entschädigen. Diesen Gedanken ließ man jedoch schließlich wieder fallen wegen der kühlen Aufnahme, die dem Vorschlag in Rußland zuteil wurde, und weil Bulgarien nach der Intervention Italiens bei seiner abzuwartenden Haltung bleiben wollte. Am 29. Mai haben die Verbündeten, um Bulgarien gegen die Verletzung des Bierverbandes mit seiner ganzen Wehrkraft zu helfen, folgende Vorschläge gemacht: 1. Soziale Einberleiung Thraziens bis zur Enos-Midiana-Linie. 2. Bulgarien erhält nach Beendigung des Krieges den Teil Mazedoniens, der durch die Linie Egri-Balkanfank-Schrida begrenzt ist mit den Städten Egri-Balkanfank, Schrida und Monastir. 3. Finanzielle Hilfe. Am 14. Juli forderte Bulgarien Erklärungen bezüglich einiger Punkte der Note; die Erklärungen wurden am 4. August gegeben. Gleichzeitig garantierten die Verbündeten Bulgarien das unbestrittene Gebiet auf Grund des Vertrages von 1912, was sie jedoch nur für den Fall zusagten, daß Bulgarien hierzu seine Zustimmung gebe, und hierfür eine Garantieweiterung erhalte. Am 1. September gab die serbische Regierung zu erkennen, daß sie an der Ausführung der Bestimmungen des Vertrages von 1912 festhalten werde. Am 14. September hat der Bierverband folgende Mitteilung an Mazedonien gelangen lassen: Die vier verbündeten Mächte sind bereit, Bulgarien die Ausführung der Zusage zu garantieren, die im Vertrag von 1912 enthalten ist, sofort nach dem Kriege zu garantieren. Diese Garantie erfolgt unter der Bedingung, daß Bulgarien erklärt, innerhalb nicht zu langer Zeit einen militärischen Vertrag mit dem Bierverbande zu schließen, wodurch Bulgarien sich verpflichtet, gegen die Türkei aufzutreten. Wird eine Erklärung in diesem Sinne nicht rasch gegeben, dann werden die in der Note enthaltenen Vorbehalte als nicht gemacht erachtet. — Die einzige Antwort Bulgariens auf diese Note war der Verzicht auf allgemeine Mobilmachung.

Rumänien.

London, 11. Okt. (Nichtamtlich.) Die Morning Post meldet aus Bukarest: Am 9. Oktober ist in Bukarest eine Versammlung von Mitgliedern der Kammer einberufen worden, in der die Entschließung angenommen worden, in der die Regierung aufgefordert wird, die deutsche Propaganda zu unterdrücken und die Armee zu mobilisieren.

Die Eroberung Belgrads.

Wien, 10. Okt. (Nichtamtlich.) Neben der militärischen und strategischen Bedeutung der Befestigung Belgrads und der glücklich begonnenen Offensive gegen Serbien, die durch ihre Raschheit und Ausdehnung neuerlich die Offensivkraft der österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte und ihre Ueberlegenheit gegenüber den Feinden vor der ganzen Welt bekunde, haben die Blätter auch die politische Wichtigkeit der neuen Kriegssphäre hervor, die nunmehr verheißungsvoll eingeleitet sei. Das Fremdenblatt sagt: Alle weitausholenden Pläne der Entente jähren unfehlbar, weil sie alle auf überwältigende numerische Mittel gestützt waren, so der Hungerrückzug, die Dampfwalzen, die zahlreichen Offensiven im Westen, bis auf die letzte, deren Energie sich schließlich als Verzweiflungsstrategie deklarieren, und endlich alle Maßnahmen im Orient, von der Forcierung der Dardanellen bis zur Landung in Saloniki. Die Entente, namentlich England, rechnete stets neben den rein materiellen wie finanziellen Mitteln mit ihrem Prestige. Alle diese Faktoren sind bereits geschlagen. Aber anhaltender als der Verlust des Prestiges auf den Schlachtfeldern ist der Unfähigkeitsschlag, den der Bierverband in puncto Realpolitik geliefert hat. — Die Neue Freie Presse führt aus: Die Armeen der verbündeten Kaiserreiche überschreiten die Donau als Helfer der Balkanvölker. Sie bringen ihnen Freiheit, eigenes Leben zu leben, zu wachsen und zu blühen. Die Balkanvölker wissen dies, und das Vertrauen, das ihnen die Zentralmächte einflößen, ist die wahre Ursache der diplomatischen Erfolge der beiden Kaiserreiche, eine kaum zu überschätzende Katastrophe, von welcher der Bierverband getroffen worden ist.

Berlin, 10. Okt. Ueber die Straßenkämpfe in Belgrad teilt der Berliner Volksanzeiger nach einer Korrespondenz des 13. Okt. mit: Trotz aller Anstrengungen der Serben, in deren Reihen englischen Angaben zufolge auch englische Artillerie kämpften soll, ist die Forcierung der Flüsse überall planmäßig bewerkstelligt worden. Der Feind suchte mit allen Kräften die natürliche Verteidigungslinie zu halten, aber trotz des mörderischen Feuers, mit dem die Kolonnen, die die Flußüberquerung unternahmen, überschüttet wurden, gelang es doch, den serbischen Boden zu erreichen und den Widerstand der Uferpositionen zu brechen. — Sehr schwer war der Kampf um Belgrad. Hier hatten die Serben starke Kräfte zum Widerstande eingelegt. Dennoch gelang es den Truppen, die im bestigsten Feuer der neuangelegten Befestigungen über die Save geworfen wurden, in den Nordteil der Stadt einzudringen und sich dort festzusetzen, bis Verstärkungen nachkamen. Sie wurden wütend angegriffen und um die Straßen des Nordteils von Belgrad ging ein zweiter Tag und zwei Nächte andauernder furchtbarer Nahkampf. In seinem Verlauf wurden die Serben aber immer mehr zurückgedrängt, bis sie schließlich die Stadt ganz aufgeben mußten. Die Verbündeten nahmen sofort von ihr Besitz und auf der Zitadelle gingen die österreichisch-ungarische und die deutsche Fahne hoch.

Aus Albanien.

Nach dem Volksanzeiger haben starke albanesische Kräfte, die auf Tirana anmarschierten, vor dieser Stadt serbische und italienische Truppen zum Rückzug gezwungen. Man glaubt, daß in ganz Nordalbanien eine Erhebung gegen Serbien und Montenegro bevorsteht. Starke Banden sollen sich bereits gegen Skutari wenden.

Griechenland.

Saloniki, 9. Okt. Dreißig englische Mechaniker, die mit General Hamilton angekommen waren, haben im Kasernengebäude eine Station für drahtlose Telegraphie errichtet, was großes Aufsehen erregt. Der General will nächsten nach Athen reisen.

Berlin, 11. Oktober. Aus Athen wird dem „Berliner Volksanzeiger“ vom 10. Oktober berichtet: Als der König heute offenen Automobil von der Trauerfeier für den verstorbenen General Damianos zum Schloß fuhr, brachte ihm eine Volkmenge jubelnde Sympathiebekundungen dar. Es herrscht hier in allen Volkskreisen die Ansicht vor, daß zum zweitenmale das griechische Volk vor einem blutigen Kriege gerettet worden ist.

England heßt in Kreta.

Wien, 11. Okt. (Nichtamtlich.) Die Südslawische Korrespondenz meldet aus Athen: Hier rufen gewisse Nachrichten aus Kanea einen großen Eindruck hervor, die über den Beginn einer starken separatistischen Bewegung auf Kreta berichten. Schon vor mehreren Monaten zeigten sich die Anfänge einer solchen Bewegung auf der Insel. Seit der Wiederernennung Veniselos zum Ministerpräsidenten schien die Bewegung erloschen; sie lebt jetzt jedoch wieder auf. In hiesigen politischen Kreisen glaubt man beweisen dafür zu haben, daß die separatistische Bewegung auf Kreta ein Werk Englands ist, dessen Machenschaften seit dem Rücktritt Veniselos' besonders fühlbar werden.

Ein bulgarisches Ultimatum an Serbien bevorstehend.

Kopenhagen, 11. Okt. (Zens. Bl.) Aus Petersburg wird gemeldet: Aus zuverlässiger Quelle wird bestätigt, daß Bulgarien Serbien ein Ultimatum überreichen wird über die Abtretung Mazedoniens, bevor es Serbien formell den Krieg erklärt.

Opfer des Russen-Einfalls.

Landenberg (Warthe), 11. Okt. (Zens. Frst.) In Widminen (Ostpreußen) wurden beim Pflügen die verrostetsten Leichen dreier Zivilpersonen gefunden, die Opfer des Russen-Einfalles geworden waren.

Aufgabe des Dardanellen-Abenteurers.

Mailand, 11. Okt. (Nichtamtlich.) Der Londoner Korrespondent des Secolo meldet über das mögliche Aufgeben des Dardanellen-Unternehmens: Um den Anstrengungen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns gegen Serbien ein Gegengewicht zu geben, würden jetzt, nachdem auf Griechenland nicht mehr zu rechnen sei, wenigstens 300 000 Mann in Mazedonien nötig sein. Um Serbien rasch oder wenigstens verhältnismäßig rasch mit bedeutenden Kräften zu Hilfe kommen zu können, gäbe es nur einen Ausweg, nämlich den, von den Dardanellen alle verfügbaren Truppen wegzunehmen und sich dort defensiv zu verhalten. Nur so könnten Frankreich und England sofort mit bedeutenden und gut ausgerüsteten Kräften nach Mazedonien gelangen.

Riesenunterschlagungen des früheren russischen Kriegsministers.

Von der russischen Grenze, 11. Okt. (Zens. Bl.) Die vom Zaren eingesezte parlamentarische Kommission zur Feststellung der Unterlagen zur Anlage gegen den ehemaligen Kriegsminister Suchomlinow hat in den letzten Tagen ein überaus belastendes Material zutage gefördert. Wie aus gut unterrichteter Quelle verlautet, wird dem ehemaligen Kriegsminister die Unterschlagung von insgesamt 400 Millionen Rubel zur Last gelegt.

In Erwartung eines großangelegten Angriffs in Flandern.

Lyon, 11. Okt. (Nichtamtlich.) Der Progres meldet aus Poperinghe: Die unausgesetzte Tätigkeit der englischen Flotte gegen die belgische Küste scheint ein Zeichen dafür zu sein, daß sowohl zur See wie zu Lande ein entscheidendes Ereignis vorbereitet wird. Die Tätigkeit der Flieger hat den größten Umfang angenommen. Auf der ganzen Front herrscht lebhafteste Tätigkeit. Von deutscher Seite wurden die Befestigungsanlagen außerordentlich verstärkt.

Bomben auf Riga.

Berlin, 11. Oktober. (Nichtamtlich.) Wie wie von zuständiger Stelle erfahren, hat am 10. Oktober ein Marineflugzeug auf einer Aufklärungsfahrt den Bahnhof Riga mit zehn Bomben belegt. Das Flugzeug ist wohlbehalten nach seinem Stützpunkt zurückgekehrt.

Graf Bothmer.

München, 9. Oktober. Der König hat den General der Infanterie Grafen Bothmer wegen seiner in außerordentlichem Grade bewiesenen Führertätigkeit bei der Erstürmung von Zivim am 9. April von diesem Tage an zum Ritter, und beim Durchbruch der russischen Stellung in der Schlacht bei Strzy am 31. Mai, von diesem Tage an zum Kommandeur des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt.

Aus Rußland.

Petersburg, 10. Oktober. (Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur: Der Minister des Innern, Fürst Schtscherbatow, ist zurückgetreten und durch den Kammerherrn Chostkow ersetzt worden. Auch dem Oberprokurator des Heiligen Synods, Samarin, ist der Abschied bewilligt worden.

Telephonische Nachrichten.

Gewaltmittel des Bierverbandes gegen Rumänien.

Bukarest, 12. Okt. Aus guter Quelle verlautet, der Bierverband sei zu Gewaltmitteln entschlossen. Rußland werde ankündigen, daß es durch die Dobrudscha marschieren werde, um Bulgarien anzugreifen. Rumänien werde die entsprechenden Folgerungen ziehen. Die Heuchelei des Bierverbandes, der die Rechte der kleinen Völker zu verteidigen vorgab, tritt immer brutaler zutage.

Die Angst vor den deutschen Offizieren.

London, 12. Okt. Nach einer Meldung des Daily Telegraph aus Bukarest ist die rumänische Regierung von Bulgarien erschrocken worden, die Durchreise von 6000 Bulgaren aus Deutschland und Oesterreich zu erleichtern. Die Vertreter der Alliierten haben die rumänische Regierung aufgefordert, erst festzustellen, ob es nicht deutsche Offiziere seien.

In Saloniki.

Athen, 12. Okt. Das Hauptquartier der Alliierten ist in drei Hotels in Saloniki untergebracht worden. Truppen aller Waffengattungen sind gelandet und lagern außerhalb der Stadt. Nach der Aufregung der letzten Tage ist die Stimmung wieder ruhiger; nur im Volke herrscht noch Unruhe.

Die Begeisterung in Bulgarien.

Sofia, 9. Okt. (Verspätet eingetroffen.) Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur: Die Zeitung Preporok, das Organ der demokratischen Partei, das sich bisher durch seine Russenfeindlichkeit hervortat, veröffentlicht einen flammenden Artikel zu Ehren der Armee, in dem es erklärt: Das einzige Mittel, die Interessen der Zukunft unseres Landes zu wahren, liege in dem Kriege, der uns durch die Bestrebungen unserer Nach-

barn aufgedrängt wird. Wir haben die einzige Pflicht, die Stärke des Heeres so sehr wie möglich zu erhöhen. Der Artikel schließt: Es lebe die Armee! Es lebe Bulgarien!

Die Rekrutierung in England.

London, 12. Okt. Nach einer Meldung des Reuter-Büros aus Cardiff sollen die Arbeiterführer am Samstag den Rekrutierungsfeldzug mit Erfolg begonnen haben. Truppen seien durch die Straßen gezogen und hätten Begeisterung hervorgerufen. Die Arbeiterführer hoffen, daß sich genügend Freiwillige melden. Wenn aber nicht genügend Rekruten aufgebracht würden, wäre die Dienstpflicht der einzige Ausweg.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!:: **Braubach**, 11. Oktober. Die Befähigung des zum Bürgermeister unserer Stadt gewählten Bürgermeisters Schüring aus Uffingen durch die königliche Regierung ist hier eingetroffen. Die Einführung wird sich noch etwas verzögern, da Herr Schüring in Wiesbaden Hauptmannsdienste versieht und vorläufig noch verpflichtet ist. Seine Familie hat im städtischen Amtsgebäude bereits Wohnung genommen.

!:: **Holzappel**, 11. Oktober. Dem Unteroffizier Heinrich Haymann, Sohn des Badermeisters Carl Haymann von hier, sowie dem Gefreiten Wilhelm Bodewing, Sohn des Brückentragers Carl Bodewing von hier wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde, das Eisene Kreuz verliehen.

Eisenbahnunfälle.

Stuttgart, 11. Okt. Zwischen Kippingen und Uffingen sind bei der Einfahrt nach Uffingen gestern früh im Nebel zwei Güterzüge zusammengestoßen. Ein Zugführer wurde getötet, ein Pferdewärter leicht verletzt. Der Materialschaden ist erheblich. Beide Gleise waren bis abends sechs Uhr gesperrt.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 12. Oktober 1915

! **Das Eisene Kreuz**. Der Pionier Karl Schloß, erhielt für Tapferkeit vor dem Feinde das Eisene Kreuz.

! **Beförderung**. Der Kriegsfreiwillige Gefreite Alfred Wegel, Emmerhütte, beim Inf.-Regt. Nr. 135 wurde am 6. d. Mts. zum Unteroffizier befördert.

Aus Diez und Umgegend.

d **Konzert zum Festen des Kriegerheims**. Guten Abend, sagte der Herr Kritiker und setzte sich auf seinen Stuhl und hörte zu. Zwei Stunden tat er das. Er schloß dabei nicht ein, wie das so manchmal vorkommt, wenn man kritizieren muß, er lächelte nicht, er langweilte sich nicht einen Augenblick, er sah nicht mürrisch aus und zuckte seinen Zinnen nicht. Er sah in die Luft, um Dichtung zu bekriechen — nein, den Künstlern zur Beruhigung schnell gesagt: Dies kleine Fest, an dem sich alle, die am Sonntag sich im Hof von Holland versammelt hatten, erfreuten, war fein und wohlgeklungen — und auch der schärfste Kritiker hätte an diesem Abend nichts gefunden, was Anlaß bot zum Tadel. Nein, ganz das Gegenteil: sein Lob ist schrankenlos. Und dieses um so mehr, als uneigennütziges Tun sich nicht immer mit der nötigen dazugehörigen Grazie paart. Doch hier vereinigte sich Talent und guter Wille, Harmonie und Anmut zu einer festlichen Gesamtheit, die beglückte. Wer könnte denn auch lieblicher und gräßlicher sein als Fräulein Rent Reinhard-Diez, die uns gestern mit ihrer wunderbaren Stimme das Schönste schenkte, was Fleiß und feingehaltene Technik leisten kann? Ihr Gesang war voll und rein. Die Gabe, die sie hat, sich in Vortrag und Diktion frei und natürlich zu entfalten, erreichte zwei- bis dreimal ihren Höhepunkt — im „Dahin...“ des Mignonliedes und an der Stelle „Schäfer, lieber Schäfer...“ — ganz besonders aber wohl beim „Ich ruf sie Dir herbei!“ des Niggerlenges, wo Ausdruck und Organ den wohlbekannten tiefen Schmelz der wahrhaft echten Künstlerin mühelos erreichten. Wenn nun schon die verehrte Sängerin es verstand, mit ihrem glodenreinen Sang für eine kleine Zeit aus dieser Welt der Sorgen und in ein Paradies des Friedens zu entführen, so brachte das der junge Meister Rüd durch zahlreiches Können auf Spinett und Flügel in noch verstärkterem Maße fertig. Sein Spiel ist erkauntlich, und im Klavierkonzert von Tschaikowsky entwickelte es sich zu einer Fingerfertigkeit die die phänomenal und direkt begeisternd wirkte, und dann die brandenden Motive der G-moll-Sonate wie Zuckerschmelz durch den weiten Saal erschallten, war das Publikum so tief ergriffen von der Größe des Meisters im grauen Kriegerrocke. Mit einer feinen Selbstverständlichkeit beherrschte dieser Künstler, dem man eine schöne Zukunft prophezeit, seine Kunst, und mühelose Sicherheit regiert sein Spiel. Dies fühlte man besonders bei dem Vortrag der verschiedenen Menuetts, die übrigens Herr Rüd vor einigen Tagen die Ehre hatte, vor Mäurer Zuhörerschaft, den Prinzessinnen Hoheiten von Luxemburg, vorzuspielen. Als Dritter im Bunde figurierte Herr Dr. Simon, ein feinsinniger und sehr begabter Dilettant im allerbesten Sinn des Wortes. Sein festgefügtes wohlbelagertes Können verlieh seiner Mitwirkung eine ideal persönliche Note. Viel Beifall hatte auch Herr Robert Dief, als er wie von ungefähr auf dem Podium erschien und fürsorglich sein Spinett zudeckte. Und den verdiente er im höchsten Maße; denn wie immer war nur er es, der dieses kleine Fest zustande brachte, es organisierte und der Vollendung entgegenführte. Bravo! Und nun zum Schluß: Schönen guten Abend und herzlichen Dank, artiges Publikum, daß Du so zahlreich erschienenst und so mit beitrugst, die gute Sache zu fördern.

Fragekasten.

N. (nach S.). Ihr Zeichen bedeutet: Geringe dauernde Schwerhörigkeit auf beiden Ohren oder hochgradige Schwerhörigkeit auf einem Ohr bei guter Gebrauchsfähigkeit des anderen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems

Belanntmachung.

Bei der Auslosung der nach dem Tilgungsplan auf den 31. Dezember 1915 zur Rückzahlung bestimmten Anleiheheine des Anlehens der Stadtgemeinde Ems über 440.000 M. vom 1. Oktober 1882 sind folgende Nummern gezogen worden.
Lit. A. Nr. 71 74 129 134 153 165 169 176
" B. Nr. 23 55 65 90 208 241 259 269 354 369 370 384 396
" C. Nr. 57 157 171 213 232

Die Inhaber dieser Anleiheheine werden hiervon mit dem Bemerkten in Kenntnis gesetzt, daß deren Verzinsung nur bis zum Einlösungstermin, 31. Dezember 1915, stattfindet und daß diese Kapitalbeträge im Verfalltermin bei der Stadtkasse Bad Ems oder bei der Dresdener Bank zu Frankfurt a. M. gegen Ablieferung der Anleiheheine und der dazu gehörigen Zinsheine erhoben werden können. Von den auf den 31. Dezember 1914 zur Rückzahlung ausgesetzten Schuldverschreibungen ist noch nicht eingelöst: Lit. A. Nr. 175.
Bad Ems, den 12. Juni 1915.

Der Magistrat.

Brandholzverkauf im Nieverner Wald.

Am Donnerstag, den 14. Oktober 1915, nachmittags 2 Uhr, sollen in den Waldungen des Blei- u. Silberwerks zu Bad Ems, im Distrikt Fröschenbach, ungefähr 100 Raummeter gemischtes Kiefern-, Buchen- u. Birken-Brandholz (Knüppel)

gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigert werden.

Die Direktion.

L. J. Kirchbergers Buchhandlung

Römerstr. 4 BAD EMS Nassauer Hof

Wieder eingetroffen:

Des deutschen Volkes Kriegstagebuch.

Die schön ausgestattete mit vielen Illustrationen geschmückte Kriegschronik wird die einmütige Opfer- u. siegesfreudige Erhebung Deutschlands und Oesterreich-Ungarns gegen eine Welt von neidischen Feinden, in knapper, gemeinverständlicher Form nach der Reihenfolge der bedeutendsten Ereignisse aufzeichnen.

Preis jeder Lieferung 20 Pfg.

L. J. Kirchbergers Buchhandlung.

Mädchenfortbildungsschule, Diez.

Die nächsten Kurse beginnen am 28. Oktober, vormittags 9 Uhr.

Anmeldungen hierzu nimmt Fräulein Schwantes Montag, Dienstag, Donnerstag u. Freitag von 11—12 Uhr vormittags im Hotel Viktoria, Zimmer Nr. 9, bis 13. Oktober, entgegen. Spätere Anmeldungen möge man bei dem Unterzeichneten oder schriftlich bei Fräulein Schwantes, Schulstraße, einholen. Der Unterricht ist Tagesunterricht und erstreckt sich auf die Wochentage vor- und nachmittags. Die Genannten erteilen gerne jede weitere Auskunft. [7367]

Der Vorsitzende des Gewerbevereins.
Heinrich Reusch.

Vaterländischer Frauen-Verein, Diez.

Die Nähstunde findet von Mittwoch, den 13. Okt. ab im Gasthaus Diehl (Marktplatz) statt. [7409]

Der Vorstand.

Mützenfabrik.

Jugendwehr-, Knaben- u. Herren-Militärmützen, sowie Flieger-, Kieler-, Arbeiter- und Gefangenenmützen.

Referenzen erbeten.

Max Freitag, Köln, Eifelstr. 14—16. Telefon A. 4109.



Ein erstklassiges, rein deutsches Erzeugnis ist das

Seifenpulver

Schneekönig

in gelber oder roter Packung.

Sehr beliebt ist das

Beilagenseifenpulver

Goldperle

mit hübschen und praktischen Beilagen in jedem Paket.

Sofortige Lieferung!

Auch Schupph Nigrin (keine abschabende Wassercreme) und Schuhfett.

Sächsische neue Seerschraperplatt.

Fabrikant:

Carl Gentner, Göttingen.

Schutzmarke



Todes-Anzeige.

Am 30. September d. J. starb unser langjähriger Mitarbeiter und Freund, Herr

Hoteldirektor

Walter Adolph

aus Kipsdorf i. S.

den Heldentod fürs Vaterland.

Wir werden dem in der Blüte seiner Jahre Dahingeschiedenen stets ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren.

Bad Ems, den 11. Oktober 1915.

Familie Theodor Bieger,
Hotel Darmstädter Hof.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem unersehlichen Verluste unseres lieben Entschlafenen

Heinrich Schupp

sprechen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank aus, insbesondere den Vereinen, seinen Kameraden der hiesigen Lazarette, sowie für die überaus zahlreichen Blumenspenden.

Bad Ems, den 12. Oktober 1915. [7410]

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Mathilde Schupp Wwe.
und Kinder.

Arbeiter

sucht
Gewerkschaft Rüdersburg, Nassau a. L.

Quitten

zu verkaufen.
Ernst Loh, Bad Ems.



Der Raucher
erfrischt seine Zunge am besten durch Robert-Loh-Tabletten; sie schmecken vorzüglich und schützen zugleich vor Erkältung und deren Folgen.

In allen Apotheken und Drogerien Mt. 1.

Robert-Loh-Tabletten

Preiselbeeren

zum Einkochen empfohlen
P. Dietl, Bad Ems.

400—600 Zentner

Spreiskartoffeln

sucht für ihre Beamten und Arbeiter billig zu kaufen
Gewerkschaft Rüdersburg
Nassau Lahn. [7411]

Billige Seife!

Durch enorme Steigerung der Rohmaterialien können wir uns jetzt Hauswirtschafts-Seife von jetzt nur mit 30 Pfg. das Pfd. gegen Verkauf gegen Nachnahme [7412]

Dr. Vamberger,

Wiesbaden 4.

Ein Junge

zu leichtem Fuhrwerk gesucht.

Gärtner Barth.

Bad Ems. [7413]

Für einige Tage ein Junge zum Teppichputzen gesucht.

[7415] Hotel Soltau, Bad Ems.

Für kleinen Haushalt mit 2

Mädchen,

das gut bürgerlich kochen kann,

gesucht. Zu erfragen

Hotel Vier Jahreszeiten

Bad Ems.

Ordentliches, braves

Mädchen

gesucht.

Frau Louis Rosenthal

Diez.

[7416]

Jagdhund,

weiß mit braunen Flecken, sehr

hart, entlaufen.

Dr. Sommer, Bad Ems.

[7417]

Kirchliche Nachrichten

Bad Ems.

Evangelische Kirche.

Mittwoch, den 13. Oktober.

Psalm 134.

Abends 8 Uhr

Kriegsgebet.

Herr Wfr. Erdmann.

Nassau.

Mittwoch den 13. Oktober

Abends 8 1/2 Uhr: Kriegsgesang.

Herr Wfr. Erdmann.